

Es geht wieder aufwärts mit den Preisen

Erhard Richarts und Holger D. Thiele

Zwar ist der September die Zeit der in europäischen Breiten durch zunehmenden Nebel gekennzeichneten Wetterlage, bei der Marktlage wird die Sicht dagegen klarer: Die wichtigsten Indikatoren für die weitere Preisentwicklung am Milchmarkt zeigen jetzt wieder nach oben. Der Kieler Rohstoffwert für Milch ist im September auf 31,4 Ct/kg gestiegen, nachdem er im August unter die 30 Ct-Schwelle gerutscht war. Die Tendenz ist weiter steigend. Die Preise für Milchpulver haben wesentlichen Anteil daran; aber auch lose Butter ist teurer geworden, so dass auch bald mit höheren Preisen im Einzelhandel zu rechnen ist. Am Spotmarkt werden inzwischen wieder Erlöse erzielt, die deutlich über den Kieler Rohmilchwert hinausgehen, nachdem sie längere Zeit deutlich zurückgeblieben waren. Auch die internationalen Märkte stützen die Einschätzung weiter steigender Milchmärkte in der EU.

Damit hat es in diesem Jahr ziemlich lange gedauert, bis sich die übliche Preisbefestigung in der zweiten Jahreshälfte eingestellt hat. Bei dieser Befestigung wirken sich mehrere Faktoren aus:

- Die Milcherzeugung unterliegt trotz der modernen Haltungssysteme jahreszeitlichen Schwankungen mit einer saisonalen Spitze auf der nördlichen Hemisphäre im Zeitraum Mai/Juni und den niedrigsten Volumina im November und Dezember. Umgekehrt verhält es sich bei den Preisen, d.h. dass dem ab Juni sinkenden Angebot steigende Preise gegenüberstehen.
- Das funktioniert aber nicht in jedem Jahr: Zyklische Schwankungen von Angebot und Nachfrage können sich durch erhöhte Bestände an lagerfähigen Milcherzeugnissen stark dämpfend auswirken, so dass auch bei sinkender Erzeugung nicht sofort höhere

Preise erzielbar sind. Umgekehrt können sich auch Situationen ergeben, in denen bei rasch wachsender Nachfrage die Preise erst mit beträchtlicher Verzögerung unter den Druck einer schon wachsenden Erzeugung geraten.

- In der Zeit um die Jahresmitte bewegt sich die Versorgung der Märkte preislich längere Zeit in den Grenzen, die zu Beginn der Urlaubssaison abgesteckt wurden. Hinzu kommt, dass für die Beurteilung des Marktgeschehens wichtige Informationen wegen der Urlaubssaison oft länger brauchen, bis sie zur Verfügung stehen bzw. von den Entscheidungsträgern wahrgenommen werden.

Das alles sind keine neuen Erkenntnisse. Doch hat sich spätestens seit 2007 gezeigt, dass die saisonalen Einflüsse oft von den zyklischen Schwankungen bis zur Unkenntlichkeit überlagert wurden; im Grunde handelt es sich um das mit starker Volatilität bezeichnete Phänomen. Es erschwert auch die rechtzeitige Standortbestimmung, wenn es darum geht, zu erkennen in welcher Phase eines Zyklus man sich gerade befindet.

Weniger Angebot wegen stagnierender Erzeugung und sinkender Bestände

Jetzt sieht man allerdings schon klarer. Die bis November in der EU sinkenden Milchlieferungen sind voraussichtlich, wenn überhaupt, nur noch von geringen Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr gekennzeichnet. Die vorliegenden Daten über Kuhbestände deuten jedenfalls nicht auf stärkere Expansion hin. Die Ausnahme in der EU ist Irland, wobei dort die Milcherzeugung nach wie vor von heftigen saisonalen Schwankungen gekennzeichnet ist, was sich dort allerdings zurzeit und in den kommenden Monaten in einem schnellen Rückgang der Milchmengen auswirkt.

Aus den anderen, für die Belieferung des Weltmarktes wichtigen Ländern ist ebenso wenig mit einer stärkeren Expansion des Angebotes zu rechnen. In den USA stagniert die Erzeugung seit Anfang 2019 mit geringen Schwankungen um das Vorjahresni-

veau. Niedrigere Kuhbestände und eine schwierige Futtermittellieferung lassen sobald noch keine Rückkehr zu expansiven Tendenzen erwarten.

Enttäuschend muss die Entwicklung in Neuseeland für diejenigen sein, die sich am Beginn der neuen Saison von 14% Plus gegenüber dem Vorjahr haben beeindruckt lassen. In absoluten Zahlen entsprach dieses Plus im Juni 28.000 Tonnen Milch, im Juli betrug das Plus bei 4,6% entsprechend 12.000 Tonnen, und im August waren es gerade noch 0,8% bzw. 11.000 Tonnen mehr (Quelle DCANZ).

Milcherzeugung in Neuseeland 2018 und 2019

	2018	2019	Δ '19/18	Δ '19/18
	1.000 Tonnen			
Juni	198	226	+28	14,1
Juli	262	274	+12	4,6
August	1.383	1.394	+11	0,8

Quelle: DCANZ, Wellington; ife Kiel 2019.

In Australien erwartet man einen weiteren Rückgang der Milcherzeugung, nachdem schon die Saison 2018/19 am 30. Juni mit einem Rückgang um 5,7% bzw. rund 0,5 Mio. Tonnen zu Ende gegangen ist. Im Juli waren es 56.000 Tonnen bzw. 8% weniger.

Bestände lösen sich auf

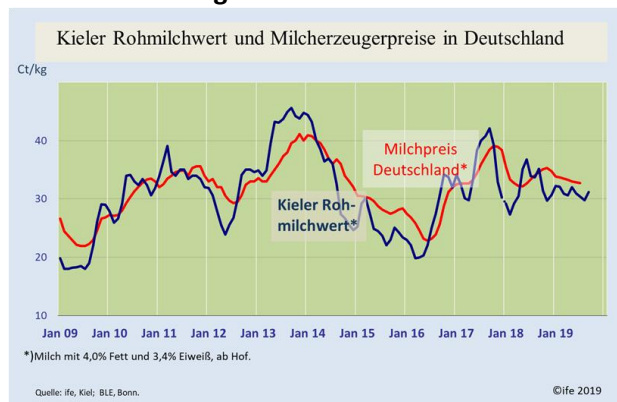
Soviel zur Erzeugung. Hilfreich zur Marktbeurteilung wären bessere Kenntnisse über die Lagerhaltung, doch vorbei sind die Zeiten allgegenwärtiger Interventionsmaßnahmen, von denen sich Rückschlüsse auf das von dort zur Verfügung stehende Angebot ziehen ließen. In der EU sind die Interventionsbestände an Magermilchpulver teilweise vom Markt schon absorbiert. Soweit, in allerdings nicht bekanntem Umfang, noch in privaten Lagern vorhanden, dürften sie bald aufgebraucht sein. Am Buttermarkt ließ die temporäre Preisschwäche auf Bestandsaufbau schließen, damit dürfte es aber jetzt wohl vorbei sein. Und wo eingelagert wurde, werden auch höhere Preise zum Zeitpunkt der Auflösung von Beständen erwartet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Märkte zumindest bis Jahresende mit einem stagnierenden bis verringerten Angebot auskommen müssen.

Wachsender Bedarf durch mehr Exporte

Dem steht allerdings eine wachsende Nachfrage gegenüber. Zwar sind die Binnenmärkte der EU und auch der USA, die den überwiegenden Anteil des Angebots aufnehmen, von teilweise stagnierenden oder sogar leicht schrumpfenden Tendenzen gekennzeichnet, denen andererseits ein weiter wachsender Bedarf für den Export gegenübersteht. Angesichts der oben beschriebenen Angebotsentwicklung werden die Käufer sich jetzt zunehmend auf das Angebot aus Europa konzentrieren müssen, vor allem bei Magermilchpulver, Käse und Butter. Schon im bisherigen Verlauf dieses Jahres wurden beträchtliche Mengen mehr am internationalen Markt abgesetzt. Besonders krass war der Zuwachs bei Magermilchpulver. Das lässt sich aber nicht beliebig fortsetzen, wenn Bestände weiter abgebaut sind und die Milcherzeugung nur wenig steigt.

Kieler Rohstoffwert Milch: im September auf 31,4 Ct mit weiter steigender Tendenz

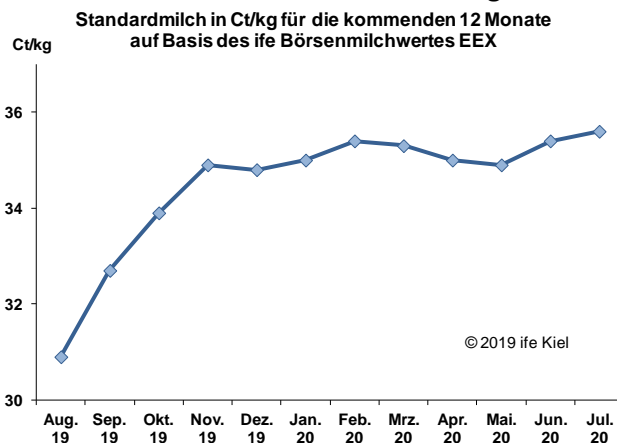


Quelle: ife Institut für Ernährungswirtschaft Kiel, 2019.

Börse signalisiert positive Marktentwicklung

Auch die Warenterminbörse Milch, die EEX (European Energy Exchange, Leipzig) signalisiert derzeit wieder eine positive Milchmarktentwicklung für die nächsten zwölf Monate. Demnach steigt die Börseneinschätzung ausgehend von August 2019 um 4,7 Ct/kg auf 35,6 Ct/kg Milch abgeleitet aus Butter- und Magermilchpulverpreisen der Börse. Die Börse reflektiert damit die allgemeine positive Einschätzung zu den zukünftigen Milchpreisen auch abzuleiten aus der Global-Dairy-Trade-Auktion in Ozeanien.

Aktuelle ife Börsenmilchwerte für die kommenden 12 Monate: zum Jahresende 2019 ansteigend



Quelle: ife Institut für Ernährungswirtschaft Kiel, 2019.

Erhard Richarts und Prof. Dr. Holger D. Thiele
ife Institut für Ernährungswirtschaft Kiel
Fraunhoferstraße 13, D-24118 Kiel, Germany
Telefon: +49 (0)431-2609 8600
Fax: +49 (0)431-2609 8604
Web: www.ife-ev.de, Email: info@ife-ev.de